

12/10

Sonntag, 4. April 2010

Ostersonntag

Prälat i. R. Rolf Scheffbuch

Thema: „Alles im grünen Bereich!“

1. Kor. 15,1-11

Liebe Gemeinde!

Jedes unter uns kennt liebe Mitmenschen, die das alles mit einer Handbewegung abtun: „Auferstehung, das gibt' s nicht! Dass Jesus lebt, damit will ich nichts zu tun haben!“ Dass es solche Einstellungen gibt, das ist normal.

Aber bei uns Christen müssen sich alle Haare sträuben, wenn uns einzureden versucht wird: „Schließlich kommt es doch darauf gar nicht an, ob man an die Auferstehung von Jesus glaubt oder ob man sie für ein Märchen hält. Hauptsache ist doch, dass man als ein anständiger Mensch lebt!“

Wenn uns so die Auferstehung von Jesus madig gemacht wird, dann geht es „um das Eingemachte“. Dann ist es absolut nicht „im grünen Bereich“ – wie man heute so zu sagen pflegt-, wenn Christen das unbewegt hinnehmen. Man darf ruhig spüren, dass sie im Innersten aufgewühlt sind. Es ist in Ordnung, wenn sie das auch spüren lassen: „Wir machen da nicht mit! Nie im Leben!“ Der Glaube an den auferstandenen, lebendigen Jesus ist doch kein unnützer Ballast. Zwar wird auch immer wieder erwartet, wir sollten doch nicht so unbeirrt und zugleich fröhlich an diesem Glauben festhalten, wie wir das auch gerade heute Morgen tun. Das schrecke nun einmal modern denkende Menschen ab, so sagt man. Das richte unnötige Barrieren auf für Leute, die sonst ganz gutwillig die Religion unterstützen wollten. So habe ich das seit Jugendtagen vernommen. Es sei doch nicht „tolerant“, wenn solch steile Glaubens-„Gesetze“ aufgerichtet würden. So lesen sich sogar manche „missionarisch“ deklarierten Resolutionen von kirchlichen Gremien.

Vom Glauben an den auferstandenen Jesus dürfen wir uns nichts abmarkten lassen

Ich wurde an die erste Sondertagung unserer württembergischen Landessynode erinnert. Sie fand einst 1967 auf der Insel Reichenau statt, abgeschirmt von der Öffentlichkeit. In jener Zeit war nämlich wieder einmal – wie auch heute wieder – eine Wurstigkeit in Glaubensfragen aufgekommen. Hoch angesehene Professoren hatten gelehrt: „Darauf kommt es doch gar nicht an, dass Jesus leibhaftig und real vom Tod erweckt wurde. Hauptsache ist vielmehr ein verantwortlich gelebtes moralisches Leben nach den Maßstäben des Bergpredigers!“ Viele Christen hatten das ohne Einspruch hingenommen, vielleicht sogar erleichtert- zustimmend. Da war es unerwartet, fast unglaublich, als der damals junge Tübinger Theologieprofessor Peter Stuhlmacher uns Synodalen ins Gewissen redete und sagte: „Die Christenheit ist schlecht beraten, wenn sie sich auch nur das Geringste vom Glauben an den auferstandenen Jesus abmarkten lässt!“ Das wirkte so erfrischend, wie wenn in einem stickigen Raum die Fenster geöffnet werden, und dann frische Luft voll belebendem Sauerstoff erquickend herein strömt.

Peter Stuhlmacher hatte schon damals den von ihm hoch geschätzten Apostel Paulus verstanden. Denn schon in den ersten Jahren der jungen Christenheit ließ man die Jesus-Leute alles vertreten und praktizieren, was sie nur wollten. Einzige Ausnahme war: „Davon haltet ihr gefälligst den Mund, dass euer Jesus lebt. Ihr könnt ihn lieb haben als ein Vorbild, als eine Gestalt von gestern. Aber vom auferstandenen Jesus wollen wir nichts hören!“ Darum ließ der Apostel Paulus seine Seelsorgekinder voll spürbarer innerster Erregung wissen: In dieser Sache dürft ihr keinen Millimeter nachgeben! Ihr dürft euch unter keinen Umständen die Butter vom Brot nehmen lassen! Dass wir mit einem lebendigen Heiland Jesus rechnen können, das ist doch das Entscheidende an unserm ganzen Christus-Glauben!

Wenn wir uns davon auch nur das Geringste abmarkten lassen, dann sind wir nicht nur schlecht beraten. Vielmehr ist es Vermessenheit, klüger sein zu wollen als Gott selbst. Denn Gott hat doch uns Menschen als besonderes Vorrecht zugeordnet, einen lebendigen Heiland Jesus zu haben.

Dass das immer wieder auch bezweifelt wird, damit müssen wir rechnen. Wir müssen sogar damit rechnen, dass solche Zweifel aus uns selbst aufbrechen. Aber genau mit solchen Zweifeln fertig zu werden, darauf hat sich der auferstandene Jesus spezialisiert.

Die Kraft des auferstandenen Jesus lässt sich erfahren

Damals, gleich nach dem Ostermorgen, hat Jesus nicht – wie gewohnt - Heilungen vollzogen, er hat auch keine anderen Wunder bewirkt. Aber er hat Menschen aus ihren Zweifeln herausgeholt: die Maria Magdalena und ihre Gefährtinnen, die Jünger in Jerusalem hinter ihren Verbarrikadierungen und auch die beiden Jünger auf ihrer Flucht aus Jerusalem hin nach Emmaus, den impulsiven Petrus ebenso wie den Skeptiker Thomas, ja mit Zeitabstand sogar den fanatischen Christenverfolger Paulus. Das war es doch, woran Paulus erinnern wollte, als er die Sätze diktierte: „Ich habe die Gemeinde Gottes verfolgt. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen!“ Das war es doch gewesen, was Paulus als Gottes „Gnade“ erfahren hatte: Eigentlich hatte er doch sogar im fernen Damaskus brutal denen den Mund stopfen wollen, die nicht aufhörten zu bekennen: „Jesus lebt, er ist auferstanden!“ Aber der auferstandene Jesus ist nun einmal stärker, als wir Menschen sind, stärker sogar als ein fanatisch die Auferstehung bezweifelnder und bekämpfender Paulus. Er hat es dahin gebracht, dass nun dieser Paulus selbst im ganzen Mittelmeerraum bekannte: „Gott hat diesen Jesus erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist!“ Paulus hatte es am eigenen Leib erfahren: Es gibt keinen Zweifel, der so festgerastet ist, dass der auferstandene Jesus mit ihm nicht fertig wird. Der lebendige Jesus kann den Glauben schaffen: „Ich bleibe dabei, ich glaube, dass Jesus Christus mein Heiland ist und dass ich seiner Nähe täglich gewiss sein kann!“

Das hatten auch jene Christen von Korinth erlebt. Denn mit der Auferstehung von Jesus hat Gott eine ganz neue Energie entbunden (vgl. Epheser 1, 19f). Mit der Auferstehung von Jesus ist eine ganz neue Dynamik in unsere Welt gekommen. Sie allein ist es, die das Wunder des Glaubens bewirken kann – auch bei uns skeptischen, zweifelnden und auch so oft gleichgültigen, von so vielem anderen ausgefüllten Menschen.

Wissen Sie eigentlich, dass auch Sie Jesus wissen lassen dürfen: „Deine Auferstehungskraft ist mir willkommen!“? Das ist nichts Übersteigertes, nichts Unnormales. Vielmehr ist eine solche Bitte „im grünen Bereich“. Es könnte sogar eine ganz neue Bewegung in die oft so von Zweifeln angekränkelte Christenheit hineinkommen, wenn wir wieder anfangen würden, zu beten: „Jesus, ich möchte so gerne dich erkennen - dich selbst, und erst recht die Kraft deiner Auferstehung!“ (vgl. Philipper 3,10). Durch sie würden wir auch widerstandsfähiger werden gegen allen Zweifel – gegen den Zweifel, der aus uns selbst immer wieder aufsteigt, und auch gegen den Zweifel, der mit dem Zeitgeist des Unglaubens an uns herangetragen wird. Wir wissen, dass Paulus die Christen von damals elementar bedroht wusste, von außen und von innen. Aber dagegen setzte er: „Ich befehle euch Gott und dem Wort seiner G n a d e. Diese Gnade ist m ä c h t i g, euch zu erbauen.“ (Apostelgeschichte 20, 32)!

Alles „im grünen Bereich“!

Aber stimmt denn das alles auch? Diese Frage wird bei normalen Menschen immer wieder hoch kochen. Einst konnten sogar die engsten Freunde von Jesus es einfach nicht wahr haben: Unser so schmachvoll hingerichteter Meister soll wieder lebendig bei uns sein! Eher rechneten sie mit einem Gespenst als mit einem lebendig-gegenwärtigen Jesus. Aber dann „ließ sich Jesus sehen“ (vgl. Apostelgeschichte 1, 3), er ließ sich betasten, ja er ließ sich's vor den Augen von Zeugen schmecken.

Vor allem nahm sich der auferstandene Jesus Zeit dafür, den Zweifelnden klar zu machen: Das alles, auch mein Leiden, meine Hinrichtung, aber auch meine Auferstehung hat Gott doch schon längst schwarz auf weiß ankündigen lassen durch die Propheten. „Da“ – so lesen wir in den Berichten - „öffnete er ihnen die Schrift“, also die Bibel Israels, „so dass sie verstanden“.

Auch der Apostel Paulus hat es nicht anders gehalten – und wir halten es darum auch nicht anders. So hatte er es von Jesus gelernt, von ihm hatte er das so „empfangen“ (1. Korinther 15, 3): Für den bei uns immer wieder vom Zweifel angegagten Glauben gibt es Hilfen zum Gewisswerden. Es gibt sie schwarz auf weiß in den Ankündigungen der Propheten. Also in dem schon längst bekannt gemachten Master-Plan Gottes, wie er in der „Schrift“ zu finden ist, in der Bibel Israels. Und es gibt sie in den Zeugen, die Jesus als Auferstandenen gesehen und betastet (vgl. 1. Johannes 1, 1) haben.

Lassen Sie mich noch einmal an den Originalton des Apostels Paulus erinnern: „Als erstes habe ich euch weitergegeben, was auch ich empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden **n a c h d e r S c h r i f t**; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tag **n a c h d e r S c h r i f t**“.

„Nach der Schrift“, gemäß der Schrift, entsprechend dem, was Gott uns in seinem Master-Plan hat wissen lassen! Das ist das einzige, was Paulus als der Bote Gottes herausstellte. Er rechnete nicht damit, dass Menschen „begreifen“, „verstehen“, dass es ihnen „aufgeht“, was denn da für sie geschehen ist, als Jesus starb und als Jesus auferstand. Wie sollten sie denn auch „verstehen“ und „begreifen“, wie sollten sie logisch einordnen das können, von dem doch gilt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben“ (vgl. 1. Korinther 2, 9 mit Jesaja 64, 3).

Aber dies sollen sich Menschen gesagt sein lassen: Was Gott angekündigt hat, das ist auch so eingetroffen: Gottes „Knecht“ wird als ein „Allerverachtetster“ gehorsam „sein Leben lassen“ und so „die Sünden der Vielen tragen“! „Für uns“ wird das geschehen! Für uns Sünder! Das ist der unüberhörbare Grundton in der großen Ankündigung des Jesaja (Jesaja 53, 1 ff). Das war der göttliche Master-Plan! Dieses „Er hat unsere Lasten getragen“ (vgl. Matthäus 8,17; Römer 15,1; Galater 6,2)! - Das ist so in Kraft getreten. Der Master-Plan Gottes wurde eins zu eins umgesetzt, ohne Abweichungen, unverändert. Das ist biblische Logik: „Was angekündigt worden war, ist zur vollen Realisierung gekommen!“ Mit dieser Gewissheit sind wir „im grünen Bereich“. Diese Gewissheit ist realistisch, verlässlich, wasserdicht.

„Im grünen Bereich“ ist auch dies, dass Menschen diesem Jesus „gehören“ können. Sie können sich ihm anvertrauen – im Leben und erst recht im Sterben. Aus diesem Grund schrieb Paulus den Korinthern auch dies: „Christus ist begraben worden und er ist auferstanden am dritten Tag nach der Schrift“. Schon Mose hatte angekündigt: „Einen Propheten wie mich wird euch der Herr ‚erwecken‘ (vgl. 5. Mose 18, 15 mit Apostelgeschichte 3, 22 und 7, 37). „Für euch“ wird Gott ihn erwecken, herausstellen, beauftragen, befähigen. Er wird ihn wie mich, Mose, „erwecken“ als einen Retter und Befreier, als einen Erlöser, als den entscheidenden Beauftragten Gottes. Und er wird ihn „erwecken“ im wahrsten Sinn des Wortes (vgl. Apostelgeschichte 3, 26; 4, 10). Gemäß dieses bekannt gemachten Master-Planes Gottes **m u s s t e** Christus auferweckt werden. Man kann sich diesem Jesus anvertrauen, so wie das Volk Israel dem Retter Mose anvertraut war. Kein Mensch sollte auf diesen Heiland verzichten müssen. Darauf ist Verlass!

Go!

Es kommt vor, dass ich bei einem Stau an der Ampel – in Gedanken verloren – gar nicht mitbekomme, dass die Ampel längst auf „Grün“ umgesprungen ist. Die Fahrer vor mir sind längst auf und davon. Die hinter mir wartenden Wagen regen sich nicht zu lange auf über den offensichtlich schlafenden „Opa“. Nein, sie drücken auf die Hupe. Und wie sie das tun! Dass die Fußgänger auf dem Gehweg nur den Kopf schütteln können. „Muss denn das sein?!“ - Ja! Los! Go!

Der Apostel Paulus hat mit seinem Wort an die Korinther für alle Zeiten der Christenheit unüberhörbar ein „Go!“ zugerufen. Komm endlich heraus aus deinen selbstgehäkelten religiösen Systemen, heraus auch aus den dir selbst zurechtgelegten Deutungen des Christenglaubens. Komm doch auch heraus aus dem Zweifel, ob du denn zu Jesus passt. Auf! Rechne doch ganz neu damit: „Wer will verdammen? Christus ist hier“ (vgl. Römer 8, 34)!

Amen.

Herausgeber:

Evang. Brüdergemeinde Korntal, Saalstr. 6, 70825 Korntal-Münchingen

Tel.: 07 11 / 83 98 78 - 0, Fax: 07 11 / 83 98 78 – 90; e-Mail: Pfarramt@Bruedergemeinde-Korntal.de

Die Korntaler Predigten können Sie im Internet über www.Bruedergemeinde-Korntal.de als .doc oder .mp3 abrufen.
